

Münchener Konferenz für Qualitätssicherung Geburtshilfe/Neonatologie/Operative Gynäkologie 2004

Am 11. und 12. November 2004 fand im Ärztehaus Bayern die 22. Münchener Konferenz für Qualitätssicherung Geburtshilfe/Neonatologie/Operative Gynäkologie 2004 statt. Zu der traditionsreichen Veranstaltung luden erneut die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und die Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (BQS) ein. Über 100 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet diskutierten über wissenschaftliche Ergebnisse und praktische Aspekte. Breiter Raum wurde aktuellen Neuerungen und politischen Tendenzen eingeräumt. In seiner Begrüßung betonte Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK, die Bedeutung qualitätssichernder Maßnahmen und verwies auf die Vorreiterrolle Bayerns im stationären Bereich, die auf die Münchner Perinatalerhebung in den Siebzigerjahren des letzten Jahrtausends zurück geht.



Strahlende Gesichter am Ende der Konferenz: Professor Dr. Peter Hermanek und Dr. Klaus Ottmann (v. li.).

Konsequenzen

Der erste Vortragsblock beschäftigte sich mit den praktischen Konsequenzen der externen vergleichenden Qualitätssicherung. Durch Dr. Christoph Veit, EQS Hamburg, wurde ein Überblick über den so genannten strukturierten Dialog in den Ländern im Jahr 2003 gegeben. Bundesweit ergaben sich aus den statistischen Auswertungen fast 5000 gezielte Nachfragen mit Bitten um Stellungnahmen. Rosi Stillger, Geschäftsstelle Qualitätssicherung Hessen (GQH), berichtete über das Konzept von Regionalkonferenzen in der Geburtshilfe. Dr. Nicholas Lack, Bayerische Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der stationären Versorgung (BAQ) München, stellte die Erkenntnisse aus zwei Jahren Erfahrungen mit Beratungsgesprächen bei positiv wie auch negativ auffälliger Datenlage in der Perinatalerhebung dar. Im anschließenden Vortragsblock wurden Mindestanforderungen struktureller Art behandelt. Der Ist-Zustand wurde durch Strukturerhebungen aus Hessen und Bayern durch Björn Misselwitz, MPH (GQH) und Nicholas Lack dargestellt. Rege Diskussion löste die Vorstellung des Konzeptes der Zertifizierung von Brustzentren in Nordrhein-Westfalen (Dr. Jochen Brödehoff und Dr. Hans-Joachim Bücker-Nott, Ärztekammer Westfalen-Lippe) aus. Ein weiterer Themenblock beschäftigte sich mit der Nutzung der Daten der externen vergleichenden Qualitätssicherung für Versorgungsforschung und epidemiologische Fragestellungen. Abgerundet wurde der erste Veranstaltungstag mit

einer Vortragsserie zum Thema „Datenqualität“. Neben EDV-technischen Aspekten wurde vor allem die Notwendigkeit einer guten Datenqualität mit Hinblick auf den verpflichtenden Qualitätsbericht für Krankenhäuser ab 2005 thematisiert (Dr. Jens-Uwe Schreck, Deutsche Krankenhausgesellschaft, Berlin). In der Diskussion kristallisierte sich die Meinung heraus, dass der Qualitätsbericht ab 2005 zu einer verbesserten Transparenz für Patienten und Ärzte führen wird. Ausführlich diskutiert wurde die Möglichkeit der Erstellung von Rankings: erstmals sind Krankenkassen verpflichtet, alle Qualitätsberichte im Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen (Sozialgesetzbuch V §137).

Analysen

Am zweiten Konferenztag wurden zunächst spezielle Analysen aus der geburtshilflichen Qualitätssicherung vorgestellt. Hierbei wurden durch Professor Dr. Friedrich Wolff, Köln, Daten zur antenatalen Kortikosteroidtherapie vorgestellt. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit dem Gestationsdiabetes sowie mit intrauterinen Todesfällen und der Morbidität und Mortalität von frühgeborenen Kindern im Ländervergleich. Den Abschluss der 22. Münchener Konferenz bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Sektorübergreifende Qualitätssicherung“. Nach dem Impulsvortrag von Dr. Volker Mohr, Geschäftsführer der BQS präsentierte Profes-

sor Dr. Hans-Jürgen Künzig, Siegen, die Bedeutung der sektorübergreifenden Qualitätssicherung am Beispiel onkologischer Schwerpunkte in Westfalen-Lippe. Im Anschluss entwickelte sich eine lebhafte Diskussion zwischen Vertretern von Kassenärztlicher Bundesvereinigung, Bundesärztekammer, Krankenkassen und Deutscher Krankenhausgesellschaft sowie dem Auditorium. Einigkeit herrschte darüber, dass sektorenübergreifende Daten unter Einbeziehung von Langzeitergebnissen und Lebensqualität der Patienten notwendig seien. Auf dem Weg dahin ergäben sich jedoch noch vielfältige Probleme, die unter anderem die sektorale Abgrenzung sowie datenschutztechnische Aspekte betreffen.

In seinem Schlusswort resümierte der Vorsitzende der Programmkommission der 22. Münchener Konferenz, Professor Dr. Rüdiger Rauskolb, Northeim, die erfolgreiche Tagung und dankte den teils weither angereisten Teilnehmern für ihr Engagement im Dienste der Qualitätssicherung. Er verwies darauf, dass bewährte Standards auch unter veränderten Rahmenbedingungen eingehalten und verbessert werden müssten.

Die 23. Münchener Konferenz findet am 24./25. November 2005 statt.

Professor Dr. Peter Hermanek, BAQ